

«Kontroversen haben Donald Trump bisher kaum geschadet»

Die letzte Präsidentschaftsdebatte der US-Republikaner dieses Jahres geht in Las Vegas über die Bühne. Die wichtigsten Fragen zum TV-Showdown beantwortet Politberater Louis Perron.



Provokateur und Dominator im republikanischen Präsidentschaftswahlkampf: Donald Trump.
Bild: AFP

Heute Nacht (MEZ) findet in den USA die letzte grosse TV-Debatte der republikanischen Präsidentschaftskandidaten in diesem Jahr statt.

Donald Trump führt in den Umfragen. Ist das Spiel bereits gelaufen?

Nein, ganz im Gegenteil. Umfragen sind immer eine Momentaufnahme und keine Prognose. Zudem interessieren sich zahlreiche Wählerinnen und Wähler momentan noch kaum für die Vorwahlen. Schliesslich sind die amerikanischen Vorwahlen keine nationale Wahl. Es wird Bundesstaat für Bundesstaat gewählt. Am 1. Februar macht Iowa traditionsgemäss den Auftakt. Neuste Umfragen für den Bundesstaat Iowa zeigen, dass der texanische Senator **Ted Cruz** dort Aufwind hat.

Das heisst, dass Ted Cruz gute Chancen hat, die Vorwahlen in Iowa zu gewinnen?

Die Wählerinnen und Wähler in Iowa entscheiden traditionsgemäss sehr kurz vor den Vorwahlen. Ich erinnere mich noch gut, als ich 2003/2004 in den USA studierte und arbeitete. Howard Dean galt monatelang als Favorit der Demokraten. John Kerry, der Iowa dann tatsächlich gewonnen hatte, stieg erst kurz vorher in den Umfragen auf. Auch vor vier Jahren gewann auf der Seite der Republikaner Rick Santorum relativ überraschend in Iowa. Zudem ist Iowa gar keine Wahl, sondern ein sogenannter Caucus. Das sind eigentliche Parteiversammlungen, wo sich die Parteigänger beispielsweise in Schulen treffen und einen Abend lang diskutieren, bevor sie wählen. Vorbereitung, Organisation, Logistik usw. sind also für die Kandidaten entscheidend.

Zurück zur Debatte von heute Nacht. Donald Trump hat kürzlich ein totales Einreiseverbot für Muslime gefordert. Wie werden sich seine provokativen Statements auswirken?

Vincenzo Capodici
Redaktor International
@V_Capodici 15.12.2015

Stichworte

[US-Präsidentschaftswahlen 2016](#)

[Donald Trump](#)

[Jeb Bush](#)

[Ted Cruz](#)

[Wahlen](#)



Dr. Louis Perron ist Politologe und Politberater mit Kunden im In- und Ausland. Er absolvierte sein M.A. an der Graduate School of Political Management der George Washington University in Washington D.C. Er ist Autor von «How to Overcome the Power of Incumbency in Election Campaigns», publiziert vom deutschen Verlag Nomos.

Artikel zum Thema

Wie ein Profaschist seine Partei zerstört



Analyse Donald Trumps Kandidatur reisst die Republikaner in eine tiefe Krise – und präsentiert ihr zugleich eine längst

Er wird wahrscheinlich zur Zielscheibe verschiedener Angriffe werden. Kontroversen haben ihm in der Vergangenheit aber kaum geschadet. Umfragen zeigen, dass seine Forderung bei vielen republikanischen Wählern gar nicht schlecht ankommt. Zudem zieht Trump offenbar zahlreiche neue Wähler an. Das macht die ganze Sache unvorhersehbarer. Gespannt sein dürfen wir auch darauf, wie Trump und eben Cruz miteinander umgehen. Sie fischen teilweise im gleichen Wählerbassin, sind nun aber direkte Konkurrenten geworden.

Wie wichtig sind TV-Debatten überhaupt?

Die Wählerinnen und Wähler mögen Debatten, weil es die einzigen Gelegenheiten sind, die Kandidaten direkt nebeneinander vergleichen zu können. Als Kandidat sind sie eine Herausforderung. Es ist viel einfacher, eine Debatte zu verlieren, als sie zu gewinnen.

Wie meinen Sie das?

Wenn die Medien über Debatten berichten, zeigen sie meistens die heftigsten Schlagabtausche oder die emotionalsten Momente. Mir als Wahlkämpfer und Politberater geht es bei Debatten jedoch um etwas anderes: Was will ein Kandidat strategisch erreichen? Gelingt es ihm, seine Nische im Wählermarkt zu besetzen und zu bedienen? Kann er oder sie seine eigene «Message» rüberbringen?

Das Feld der republikanischen Vorwahlen wird momentan dominiert von Quereinsteigern wie beispielsweise Donald Trump, dem pensionierten Neurochirurgen Ben Carson und Carly Fiorina. Was sagt das über den Zustand der republikanischen Partei aus?

Die Basis der republikanischen Partei ist stinksauer mit ihrem eigenen Establishment. Die Republikaner haben die Parlamentswahlen 2010 und 2014 gewonnen, die Basis fühlt sich jedoch verraten. Die Quereinsteiger vereinigen mittlerweile in den Umfragen mehr als 50 Prozent auf sich. Gestandene Parteigrößen dümpeln in den Umfragen im einstelligen Bereich herum. Insbesondere für **Jeb Bush** ist dies ein böses Erwachen. Er ist in einer Partei aufgewachsen, die sehr geordnet war und wo es meistens einen «Thronfolger» gab, der dann an die Reihe kam und nominiert wurde. Schon alleine die Tatsache, dass sich mehr als ein Dutzend Republikaner um die Nomination bewirbt, zeigt, dass sie sich offenbar alle zutrauen, Bush schlagen zu können.

Vor ein paar Tagen wurde das Klimaabkommen von Paris international gefeiert. Doch die republikanischen Präsidentschaftskandidaten sind sich mehr oder weniger einig, dass der Klimawandel ein Hirngespinnst oder gar eine Religion sei.

Aus europäischer Sicht kann man über die Kommentare der republikanischen Präsidentschaftskandidaten diesbezüglich nur den Kopf schütteln. Sogar der gemässigte Jeb Bush meinte, die Wissenschaft sei sich nicht im Klaren, ob der Klimawandel vom Menschen verursacht werde. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, dass wir etwas mehr als einen Monat vor den ersten Vorwahlen stehen und die Kandidaten natürlich ihre Basis bedienen wollen. Gut vorstellbar, dass es in der eigentlichen Wahl, der sogenannten General Election, dann anders tönt.

Kurz zu den Demokraten: Ist Hillary Clinton unschlagbar? Oder hat Bernie Sanders eine Chance?

Grundsätzlich ist niemand unschlagbar. Wie wir 2008 gesehen haben, gilt dies auch für Hillary Clinton. Es ist allerdings schwer vorstellbar, dass die Demokratische Partei einen 74-jährigen, ganz klar links politisierenden Politiker aufstellt, der notabene eben erst der Partei beigetreten ist. Wenn nichts Aussergewöhnliches passiert, beispielsweise ein grosser Skandal, geht Hillary als klare Favoritin in die Vorwahlen. (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

(Erstellt: 15.12.2015, 21:32 Uhr)

überfällige Quittung. [Mehr...](#)

Von Martin Kilian, Washington. 13.12.2015

US-Bürger sind gegen Trumps Einreiseverbot für Muslime

Donald Trump forderte, Muslime vorerst nicht mehr ins Land zu lassen. Doch die Mehrheit der US-Amerikaner ist anderer Meinung als der Präsidentschaftsbewerber. [Mehr...](#)

11.12.2015

Trump wäre «der gesündeste Präsident aller Zeiten»

Nun legte auch Donald Trump der Öffentlichkeit sein medizinisches Attest vor: Die Ärzte bescheinigen dem Präsidentschaftsbewerber eine «exzellente» Gesundheit. [Mehr...](#)

15.12.2015

Dossiers

[Der Run aufs Weisse Haus](#)

Bildstrecke



[Die US-Präsidentschaftskandidaten](#)

Dabei sein ist alles.

Artikel zum Thema

Der Seriöse gegen den Pöbler



Jeb Bush gilt als ernsthaftester Republikaner mit dem Ziel Weisses Haus. Doch gegen den Rüpel Donald Trump kommt er kaum an. [Mehr...](#)

Nicolas Richter, Washington. 16.09.2015

Wer hat Angst vor Donald Trump?

Vor der kommenden TV-Debatte prahlt und höhnt er: US-Präsidentschaftskandidat Donald Trump. Nur gegen eine streitbare